Lass Schmetterlinge einfach fliegen.

Kapitel 916 **Angesengte Flügel?**

Louise war den ganzen Tag aufgeregt. War es die Skepsis, dass das ausgetüf- telte Nachtessen nicht gelingen könnte? Oder hatte sie wirklich Schmetter- linge im Bauch? Sie sträubte sich im Moment einfach noch, den anmutigen Wundertierchen einen Platz in ihrem Herzen zuzugestehen.

Noch am Vormittag hatte sie sich mit Susanne eingehend beraten, was sie Peter zum \*Dinner bei Kerzenlicht\* zubereiten sollte. „Mach ihm doch Austern, das fördert die Potenz!“ riet ihr Susanne, was beide zu einem Lachanfall trieb.

 Susanne hatte schon am Vormittag Silvio zu sich nach Hause mitgenom -men. Lou sollte freie Hand haben, sich vorzubereiten und auch ihren Gedanken nachzuhängen, ohne dass sie von ihrem Sohn dauernd zum Spiel aufgefordert würde. Wie war sie ihr dankbar dafür!

Den ganzen Nachmittag widmete sie der Vorbereitung des Essens. Sie hatte sich entschlossen, ihn zuerst mit einer Weinsuppe zu verzaubern. Der Kalbs- rücken schmorte schon ab 4 Uhr nachmittags auf niedriger Temperatur im Backofen. Er sollte begleitet werden durch gebratene Frühlingskartoffeln und einer Whiskysosse mit angedämpften Eierschwämmchen. Zum Dessert, falls sie überhaupt so weit kommen würden (innerlich lachte sie über den Misstritt ihrer Gedanken!), hatte sie ein Soufflé Glacé Grand Marnier vorbereitet.

Dann kam ihr plötzlich in den Sinn, dass sie sich noch überhaupt keine Gedan- ken gemacht hatte, was sie überhaupt anziehen sollte. Ein bisschen frech? Mit Zurückhaltung? Ganz kess? Sie war sich überhaupt nicht schlüssig darüber. Keinesfalls wollte sie ihm zu offenherzig gegenübertreten. Schlussendlich war sie bereits 32 Jahre alt. „Das geziemte sich nicht mehr für mich“ ging ihr durch den Kopf.

Sie öffnete ihren Kleiderschrank. Nach kurzer Zeit hatte sie sich entschieden, dass ihre Aussenhaut heute Abend einer seriösen Frau, ihre Wäsche dagegen aber eher schon einer \*Femme fatale\* entsprechen dürfe. Denn falls er bis zu dieser Femme fatale vorstossen würde, dann spiele die Aussenhaut wohl nur noch eine geringe Rolle.

Als sie in den String und den PushUp-BH geschlüpft war, schaute sie in den Spiegel. Ungläubig staunte sie über das Bild, das ihr entgegen blickte. Wann hatte sie sich zum letzten Mal so aufgemotzt? Es musste viele Monate her sein, denn Roland hatte keine Augen mehr für solche Spässe, wie er einmal sarkas- tisch spottete.

Nachdem sie in den Hauch von Bluse und in den engen Jupe geschlüpft war, schaute sie mit Befriedigung auf das Bild, das sich ihr bot. Sie konnte es wahr- lich auch noch mit Jüngeren aufnehmen!

Mit Feuereifer machte sie sich an die letzten Vorbereitungen, verzierte den Tisch fantasievoll auf dem weissen Tischtuch mit einer bunten Mischung von farbigen Steinchen in Herzform. Dazu ein Kerzenpaar, das bei entsprechender Gelegenheit für die nötige Wärme und Stimmung sorgen sollte.

Ein Blick auf die Uhr zeigte ihr, dass sie noch eine halbe Stunde Zeit hatte, bis Peter an ihrer Haustüre um Einlass bitten würde. Mit Feuereifer und aufgeregt wie ein Teenager vor dem ersten, bewilligten Ausgang rannte sie in ihrer Woh- nung herum. Rückte da was zurecht, verschob dort etwas und ihr Blick schwenkte immer häufiger zum Backofen, wo der Kalbsrücken ruhig seiner Verspeisung entgegen brutzelte. „An dem kann ich nun eh nichts mehr ändern“ dachte sie.

Dann rannte sie noch einmal ins Bad. Ein Blick in den Spiegel, da mit dem Eyliner noch etwas nachgezogen, da noch ein Härchen gezupft und schon rief die Glocke sie an die Haustüre.

Als sie sie öffnete, sah sie zuerst nur einen riesigen Strauss rote Rosen, ohne das Gesicht dahinter entdecken zu können.

„Bist du denn wahnsinnig!“ entfuhr es ihr.

Erst jetzt bemühte sich Peter, neben dem Strauss hervor in ihr Gesicht zu lachen.

„Herzlichen Dank sehr geehrte Dame für die grosszügige Einladung. Ich hab mich riesig gefreut darüber!“ brachte er über die Lippen.

„Wir müssen zuerst den Türrahmen herausbrechen, damit du die wunderbaren Rosen ins Haus hinein kriegst. Aber komm doch herein!“

Im Gang reichte Peter ihr die Rosen, benutzte aber ihre Konzentration auf den Blumenstrauss dazu, ihr leise mit den Lippen von hinten den Nacken zu küssen.

„Du Feigling!“ lachte Lou und rannte, Erschrockenheit mimend, ein paar Schritte in die Stube hinein. Dort aber legte sie den Strauss auf den Club-Tisch, drehte sich zu ihm um und flüsterte: „Ich habe mich so auf diesen Abend ge- freut. Ich hatte richtige Sehnsucht nach dir. Und jetzt bin ich ganz aufgeregt.“

„Und du siehst einfach umwerfend aus, ich muss mich richtig zurück halten!“

„Warum denn?“ flüsterte sie.

Sie schlang ihre Arme um seinen Hals, drängte sich an ihn und küsste ihn auf die Lippen.

Peter schien einen Moment lang erstaunt zu sein, erfasste aber die Gelegenheit sofort und drängte mit seiner Zunge ihre Lippen auseinander. Aber Lou stiess ihn umgehend zurück.

„Die Blumen welken, wenn wir jetzt noch lange so weitermachen“ lachte sie und wand sich aus seinem Griff.

Etwas irritiert blickte ihr Peter nach, wie sie mit den Rosen in die Küche hinüber eilte und dort eine passende Vase suchte. War dies Teil eines Spieles oder würde sie jetzt wieder auf: “Es geht mir einfach zu schnell“ umschalten? Er wurde unsicher und schon bildeten sich Falten auf seiner Stirne.

Louise brachte die Rosen in einer wunderbaren Vase aus geschliffenem Glas zurück in die Stube. Sie bemerkte die Veränderung in Peters Gesicht sofort.

„Du machst so ein ernstes Gesicht!“

„Ich hatte Sehnsucht nach dir und nun fliehst du wieder vor mir.“

Lou tippte mit dem Zeigfinger auf seine Nase: „Keine Lust zu warten?“

Peter schüttelte den Kopf: „He, es ist jetzt vier Tage her, dass ich dich nicht mehr bei mir hatte…..“

„…aber dafür vielleicht eine heisse Italienerin?“ lachte Lou und fuhr dann fort: „Aber nehmen wir uns doch ein Glas Champagner, oder lieber eine guten, weissen Rheinländer?“

„Lou, du lenkst immer ab! Begrüsst man so einen ausgetrockneten Möchte- gern-Liebhaber? Ich verdurste wohl, aber nicht nach Champagner oder weis- sem Rheinländer.“

Louise merkte, dass er ihr Spiel missdeutete. Aber sie fand plötzlich Gefallen daran, mit ihm ein wenig zu spielen.

„Man kann ja möglicherweise beides haben, wenn man sich geschickt anstellt.“

„Du verlangst schon viel von mir. Ich habe ja schon einige Monate keine Übung mehr mit solchen Situationen.“

„Wer`s glaubt bezahlt einen Taler!“ lachte Louise. „Nun sag, Wein oder Champagner?“

„Ich liebe weissen Rheinwein, passe mich aber sehr gerne der holden Weiblichkeit an.“

„Champagner törnt aber etwas mehr an….“

„….was eigentlich meine Aufgabe wäre“ meinte Peter lachend.

Zu seiner Überraschung kam Lou eine Schritt auf ihn, legte kurz ihre Arme um seinen Hals und küsste ihn keusch auf die Wange. Und schon war sie wieder weg aus dem Bereich Peters, der sie sofort an sich drücken wollte. Sie eilte in die Küche, um den echt tollen Rheinländer aus dem Kühlschrank zu holen.

„Peter, kommst du mal?“ rief sie Sekunden später nach ihm. „Nimmst du die vorbereitete Platte mit in die Stube?“

Peter staunte, mit welcher Sorgfalt Lou eine Apéro-Platte gezaubert hatte mit fein geschnittenem Rauchfleisch, kleinen Tomätchen, einigen, klein geschnit- tenen Essiggurken und knusprigen Blätterteigstangen.

„Du hast dir aber Mühe gegeben“ lobte er.

„Ich habe auch anspruchsvolle Kundschaft heute“ scherzte sie, was ihr einen zärtlichen Puff in die Rippen einbrachte.

Die beiden genossen den wundervoll mundenden Wein und die Häppchen. Peter hatte viel zu erzählen über die beiden erfolgreichen Vorlesungen in Mailand. Man hatte ihn umgehend für zwei weiter gebucht im Herbst des laufenden Jahres.

„Vielleicht gehen wir dann zusammen hin, wenn du willst?“ Peter schaute sie erwartungsvoll an und versuchte, ihr seinen Arm um die Hüfte zu legen.

„Du schiesst mir etwas schnell“ gab sie zurück und tat, als ob sie seinen Arm abstreifen wollte.

Peter schien einen Moment verärgert. Es schien als ob er das Spiel nicht verstehen würde, das Louise immer besser zu gefallen schien. Er missdeutete ihr Verhalten eindeutig. Er erkannte dieses lustvolle “ Einen Schritt vor, einen zurück“-Spiel im Moment nicht. Oder wollte er es nicht erkennen? Hatte er keine Lust zu warten?

Louise analysierte die Situation richtig. Mit einem: „Ich muss jetzt schnell in die Küche. Der Hauptgang ruft“ befreite sie sich aus einer, mit leichter Spannung versehenen, irritierenden Situation.

Dort hatte sie einige Minuten Zeit, sich selber zu überlegen, ob sie nun etwas falsch machte, oder ob die Kennenlernzeit zwischen Peter und ihr einfach noch zu kurz war, um den Gefühlen freien Lauf zu lassen.